

# Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N<sup>o</sup> 214.

Dienstag den 14. September.

1858.

Heinrich Barth in Timbuktu.

(Fortsetzung.)

Um dem nachtheiligen Einflusse des Mangels an körperlicher Bewegung so viel wie möglich vorzubeugen, zugleich aber auch, um frische Luft zu schöpfen und mit den hauptsächlichsten Eigenthümlichkeiten der Stadt, in welcher ich mich nicht nach Belieben umbertreiben konnte, bekannt zu werden, begab ich mich so oft als möglich auf die Terrasse meines Hauses. Dasselbe lag ziemlich mitten in der Stadt, aber mehr ihrem südöstlichen Ende zu, und während in der letzteren Richtung die höheren und stattlicheren Wohnungen der Ghadamsi-Kaufleute die Aussicht hemmten und auch nach Südwesten hin weder die Moschee Sidi Yahia, noch die „große Moschee“ (Djingere-ber) sichtbar war, entfaltete sich über das nördliche Stadtviertel und die östlich die Stadt begrenzende Wüste eine interessante Aussicht. Das äußerste Ende des nördlichen Stadtviertels wird in großartiger Weise durch die massive Moschee Sfan-fore abgeschlossen, welche, gerade damals durch den Einfluß Scheich El Bakay's in ihrer ganzen früheren Größe wieder hergestellt, der ganzen Stadt einen höchst imposanten Charakter verleiht. Der Baustyl der einzelnen Gebäude war mannigfaltig; es gab Thonwohnungen verschiedener Beschaffenheit, — einige niedrig und unansehnlich, andere mit einem zweiten Stockwerk in ihrer Fassade und sich zu größerer Höhe erhebend, ja selbst Versuche von architektonischer Verzierung aufweisend; das Ganze war nur von einigen runden Mattenhütten unterbrochen. Tauben belebten besonders die Dächer der benachbarten Häuser.

In Allgemeinen war es für mich ein Anblick vom höchsten Interesse, aber es fehlte das rege Leben einer großen Handelsstadt, das man doch sogar in Kano findet, und da die Straßen überdies sehr eng waren, konnte ich auch von dem Verkehre, wel-

cher stattfand, nur wenig sehen. Eine Ausnahme davon machte der kleine Markt (Yubu kaina) im nördlichen Quartiere, der in Folge seiner Lage (am Abhange der Sandhügel, welche sich im Laufe der Zeit rings um die Moschee angelagert haben) sichtbar war. Man muß jedoch auch in Anschlag bringen, daß der Handelsverkehr in dieser Stadt Anfangs September, wo der Fluß erst im Beginne seiner Anschwellung, dagegen die Regenzeit noch lange nicht zu Ende ist und die Ernte des neuen Kornes erst bevorsteht, keineswegs die Periode seiner größten Regsamkeit erreicht hat.

Daneben hatte indeß die Terrasse meines Hauses den Nachtheil, daß sie mich, während ich auf ihr mit dem Charakter der Stadt bekannt wurde, den Blicken der Vorübergehenden völlig aussetzte; daher konnte ich nur langsam und mit wiederholten Unterbrechungen eine Skizze von der von hier aus gewonnenen Ansicht vollenden. Zu gleicher Zeit überzeugte ich mich vollkommen von der großen Ungenauigkeit, welche die von Caillie gegebene Ansicht der Stadt enthält; aber ich sah auch ein, daß der Styl der einzelnen Wohnungen von jenem zwar mittellosen und ungelehrten, aber dennoch höchst verdienstvollen Reisenden ganz richtig dargestellt ist. Der Hauptfehler der abgeschmackt aussehenden Ansicht Caillie's besteht darin, daß die ganze Stadt nur aus zerstreut umherliegenden Wohnungen zu bestehen scheint, während man in der Wirklichkeit aus zusammenhängenden Häuserreihen gebildete Straßen vorfindet; aber auch hierbei muß man allerdings den Umstand berücksichtigen, daß Timbuktu zur Zeit von Caillie's Besuch sich nicht eines so blühenden Zustandes erfreute, wie das gegenwärtig der Fall ist, indem es damals erst vor 1 oder 2 Jahren von den Fulbe besetzt worden war. Auch hatte Caillie offenbar keine Gelegenheit, an Ort und Stelle eine Zeichnung von der Stadt machen zu können,



Das Vergnügen, welches ich auf meiner Terrasse suchte, um meinen Geist aufzufrischen und den Körper durch etwas Bewegung, so weit der ziemlich beschränkte Raum eine solche gewähren konnte, zu stärken, ward einigermaßen durch die schmutzige Gewohnheit beeinträchtigt, welche in denjenigen Wohnungen obwaltet, worin gelegentlich Fremde einquartiert werden, nämlich die Terrasse als eine Art Abtritt zu benutzen. Es machte mir wirklich große Mühe, meinen Führer Dmar oder Ammer el Walati, welcher, da seine Mutter nur eine kleine, armselig mit Fellen gedeckte, runde Mattenhütte auf dem kleinen Markte besaß, in meinem Hause wohnte, zu verhindern, diese widerliche Gewohnheit auszuführen, besonders da er die Terrasse zu seinem gewöhnlichen Aufenthaltsorte gewählt hatte.

Außerdem gab ich meiner erschlafften Energie noch dadurch neue Kraft, daß ich mich emsig mit Brieffschreiben beschäftigte; denn es war mir viel daran gelegen, meinen Freunden in Europa die Nachricht von meiner glücklichen Ankunft in dieser weltberühmten Stadt mitzutheilen. Auch selbst meinem Quälgeiste Sidi Alauate schien es darum zu thun zu sein, meine Lebensgeister wieder aufzufrischen, während er selbst, wie er wohl wußte, bedeutend dazu beigetragen hatte dieselben herabzustimmen; er ließ mir nämlich sagen, daß er selbst es unternehmen wolle, mich auf meiner Heimreise zu begleiten, indem er die Absicht hege, eine Wallfahrt nach Mekka zu machen. Da ich aber bereits Gelegenheit genug gehabt hatte, den Charakter dieses Mannes kennen zu lernen, setzte ich nur wenig Vertrauen auf seine Worte.

Mittlerweile fing ich an, mir anzuschaffen, was zu meiner Bequemlichkeit am nothwendigsten war, und kaufte so für mich selbst und meine Leute ein Stück gebleichten Kaliko's für 13,500 Muscheln und drei Stück ungebleichten Kaliko's für je 8000 Muscheln. Zugleich schickte ich mehrere Artikel auf den Markt, um einen Vorrath an laufender Ortsmünze zu erhalten; bei kleinen Einkäufen sind dies die Muscheln, von denen 3000 einem Spanischen Thaler gleichgerechnet werden.

Aber in meinem Bemühen, es mir ein wenig behaglicher zu machen, ward ich bald unangenehm gestört; am Morgen des 10. d. M., wo ich gerade wieder an einem Fieberanfall litt, wurde ich nämlich durch die Nachricht aufgeschreckt, daß die über meinen Aufenthalt in der Stadt ungehaltene Partei sich rüste, um mich in meinem Hause anzugreifen. Nun muß ich gestehen, daß ich ungeachtet des Verspre-

chens aufrichtiger Freundschaft, welches mir Sidi Alauate gegeben hatte, doch geneigt bin zu glauben, daß er selbst nicht frei von Verrath war, ja vielleicht sogar irgend eine Rolle bei diesem Mandat spielte; ausgemacht war wenigstens, daß er vorausezte, ich würde gleich beim ersten Gerücht von einem solchen Angriffe mein Haus aufgeben oder doch wenigstens meine Habe im Stiche lassen, wo er dann hoffte, unter der Hand zum mindesten einen hübschen Theil der letzteren vor der Ankunft seines Bruders in die Hand zu bekommen; denn er wußte selbst recht wohl, daß El Bakay als ein rechtlicher Mann solche Intriguen nicht zulassen würde.

Unzweifelhaft in solcher Absicht sandte Sidi Alauate eine Sklavin zu mir mit der Botschaft, ich möchte meine ganze Habe bei Taleb el Wafi, dem Schatzmeister El Bakay's, unterbringen, da eine schwere Gefahr mich bedrohe; aber diese Mittheilung diente nur dazu, meinen Muth zu entflammen, und unverzüglich bewaffnete ich mich selbst sowohl, als befahl auch meinen Leuten, ein Gleiches zu thun. So war denn mein angeblicher Beschützer, welcher sich bald nachher in Gesellschaft des Balaters einstellte, nicht wenig erstaunt zu finden, daß ich völlig vorbereitet sei, mich und mein Eigenthum zu vertheidigen und jedweden Angriff, den man auf meine Wohnung machen würde, er möge ausgehen, von wem er wolle, zurückzuschlagen. Erstaunt fragte er, ob ich gedächte, es mit der ganzen Stadtgemeinde aufzunehmen, während er die Worte: „guet e' Rum“ (d. h. „Stärke der Christen“) zwischen den Zähnen murmelte; daneben betheuerte er, daß ich unter seinem Schutze ganz sicher wäre und durchaus nichts zu befürchten hätte. Unzweifelhaft hatte so mein energisches Auftreten wenigstens für den Augenblick die Wolken verscheucht, welche über meinem Haupte schweben mochten. — Es unterliegt auch gar keinem Zweifel, daß der Balater ebenfalls von Allem Bescheid wußte.

Alauate bestätigte auch mit eigenem Munde, was ich schon früher von anderen Leuten gehört hatte, daß er beabsichtige, in eigener Person mich auf meiner Heimreise bis Bornu zu begleiten, aber trotz seiner wiederholten Betheuerungen von aufrichtiger Freundschaft unterließ er es dennoch nicht, Tag für Tag mehr Geschenke von mir zu erbetteln; jedoch es gelang mir, ihm gegenüber eine etwas vortheilhaftere Stellung einzunehmen.

Eines Tages besuchte er mich nämlich in Gesellschaft seiner hauptsächlichsten Schüler und drang in ernstlicher Weise in mich, meinen Glauben zu



wechselfn und aus einem Ungläubigen ein wahrer Gläubiger zu werden. Da fühlte ich mich denn in meinen Beweisgründen stark genug, um meine eigenen religiösen Grundsätze zu vertheidigen, und forderte ihn auf, mir den Vorzug seines Glaubens zu beweisen, in welchem Falle ich nicht verfehlen würde, denselben sofort anzunehmen, aber auch nicht eher. Darauf begann er denn, unterstützt von seinen Schülern, mit Eifer eine lebhaft Disputation, in der festen Hoffnung, daß sie bald im Stande sein würden, meine Gründe zu widerlegen; aber nach einer kleinen Weile fanden sie meine Gründe doch etwas zu stark und sahen sich gezwungen nachzugeben, hielten es zur Zeit auch nicht gerathen, ihre Bemühungen, mich zum Islam zu bekehren, fortzusetzen. Dieser Umstand verbesserte meine Lage in außerordentlichem Grade, indem er meine Sicherheit auf die aufrichtige Achtung gründete, welche mehrere der eifrigsten Einwohner vor mir gewannen.

(Fortsetzung folgt.)

## Chronik der Stadt Halle.

### Kirchliche Anzeige.

**Zu Glaucha:** Mittwoch den 15. September Vormittags 9 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahl Herr Pastor Seiler.

### Berichtigung.

Das in Nr. 213 des Tageblatts mitgetheilte Gedicht an Alex. v. Humboldt ist von dem Rector Sachsse in Schaafstedt verfaßt und bereits im Jahre 1853 dem Rector deutscher Wissenschaft von ihm übersendet worden. Red.

Herausgegeben im Namen der Armendirection  
von Dr. Eckstein.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Achtzehn Stück wohlriechende Seife, eine Quantität Mandeln und Kandis-Zucker sind in Beschlag genommen. Der Eigenthümer wird um baldige Meldung im Bureau der Herren Polizei-Commissarien ersucht.

Halle, den 10. September 1858.

**Der Königliche Polizei-Director.**

J. B.: Koppin.

### Bekanntmachung.

Eine goldene Busennadel, der Knopf in Form eines kleinen Kreuzes mit rothem Stein in der Mitte, auf hiesigem Marktplatz verloren, ist in Beschlag genommen. Der Eigenthümer wird um baldige Meldung im Bureau der Herren Polizei-Commissarien ersucht.

Halle, den 10. September 1858.

**Der Königliche Polizei-Director.**

J. B.: Koppin.

Diejenigen, welche Bücher aus der **Marien-Bibliothek** entliehen haben, werden ersucht, dieselben bis **spätestens den 21. Septbr.** zurückzuliefern. Vom **25. Septbr. bis 12. Octbr.** ist die Bibliothek geschlossen.

J. U.

**Dr. Knauth.**

### Fliegenleim,

in Büchsen und ausgewogen, empfiehlt  
**Theodor Eisentraut.**

### Trockene Gese,

in kräftiger Qualität und jedem Quantum billigt,  
bei **Theodor Eisentraut.**

**Feinschmeckende Thüringer Salzbutter**  
erhielt wieder **Theodor Eisentraut.**

### Stralsunder Bratheringe

mit delikater Gewürzsauce, à Stück 1 *Sgr.*, empfing  
**Volke.**

### Frische Thüringer Salzbutter

empfehle in Kübeln billigt und ausgewogen à *U.*  
9 *Sgr.* **J. Kramm.**

### Neuen Sauerkohl empfiehlt

**Chr. Lincke, alter Markt Nr. 31.**

Ein gut gehaltenes Pianoforte für 40 *Th.* zu verkaufen Klausthorvorstadt Nr. 8, 1 Treppe.



# Magdeburger Bahnhof.

Montag den 13. September große Ballmusik vom Musikcorps des Herrn Director John. Entrée für Herren 10 Sgr., für Damen und Nichttänzer 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr. Anfang Abends 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Alle Sorten Draht- und Maschinen-Nägel verkauft billigt **M. Lorenz**, Schülershof Nr. 19.

300 bis 350 Thlr. gegen gute Hypothek auszuleihen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Mehrere Accorderbeiter werden sogleich gesucht Jägerplatz Nr. 4.

Wellerente finden auf längere Zeit Beschäftigung Rathhausgasse Nr. 13, 2 Treppen.

Einen kräftigen Hausknecht sucht der Fleischermeister **Louis Ransch**.

Ein Mädchen zum 1. October wird gesucht Leipziger Straße Nr. 2, 2 Tr.

Ein Mädchen von auswärts sucht bis zum 1. October einen Dienst für Küche und häusliche Arbeit. Zu erfragen auf dem Trödel Nr. 15.

Eine Handfrau wird sofort gesucht Rühlerbrunnen Nr. 1.

## Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung von Stube und Kammer 2c. wird von einem ruhigen Miether zum 1. Oct. ges. Adressen unter A. Z. in der Exp. d. Bl. abzug.

Eine Wohnung, möglichst parterre (wenn auch nach dem Hofe zu), nicht zu entfernt vom Waisenhaus, wird von kinderlosen Leuten zum 1. October zu beziehen gesucht. Auskunft

Rannische Straße Nr. 23 parterre links.

Laden, Ladenstube, Kammer nebst Wohnstube, Kammer, Küche u. Keller (sehr gute Handelslage) ist für 110 *R.* zu vermieten durch

**M. Ruckenburg**, Schulgasse Nr. 1.

Eine Bel- Etage von 2 Stuben, 4 Kammern, Küche und Bodenkammer, Keller und Mitgebrauch des Waschhauses, ist in freier Lage veränderungs- halber noch zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. Zu erfragen große Wallstraße Nr. 7.

Eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und verschlossenes Entrée, ist zum 1. October zu beziehen. Zu erfragen beim Kaufmann **Deichmann** in der Leipziger Straße am Thurm.

Schlafstellen mit Kost Breitenstraße Nr. 28.

Eine lange schottische Schleife ist vor dem Steinthore verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben große Ulrichsstraße Nr. 53.

Verloren ein Haararmband mit goldenem Schlangenkopf vom alten Markt bis zur Domkirche. Gegen Belohnung abzugeben alter Markt 3, 1 Tr. h.

Ein Kanarienvogel entflohen. Gegen Belohnung abzugeben Paradies Nr. 4.

Eine goldene Brosche wurde Sonntag Nachmittag zwischen 5 bis 6 Uhr verloren, die Maillemauer entlang nach dem grünen Hof und die Chaussee nach Diemitz. Man bittet dieselbe gegen gute Belohnung zurückzugeben kleiner Sandberg Nr. 7.

Auf dem Wege vom Stroh Hof durch das Steinthor nach der Maille ist Sonntag den 12. d. M. eine goldene Brosche verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben beim Herrn Goldarbeiter **Ritfcher** am Markt.

Ein brauner Strohhut gefunden. Abzuholen gegen die Insertionsgebühren auf Preßler's Berg.

Ein Portemonnaie mit Geld gefunden. Abzuholen große Steinstraße Nr. 12. **Moritz**.

## Familien-Nachrichten.

Gestern Abend wurde meine liebe Frau **Hedwig geb. v. Bassewitz** von einem gefunden Knaben schwer, aber glücklich entbunden.

Potsdam, den 13. September 1858.

**Carl von Reinhard**,

Premier-Lieutenant im 1. Garde-Regiment.